

„Nicht der ist reich der viel hat, sondern der, der viel gibt.“
Erich Fromm, Psychoanalytiker (1900 – 1980)

pro-interplast Seligenstadt e.V.

Einsatz in Myanmar in Corona - Zeiten im Februar 2020

Jeder humanitäre Einsatz ist eine Herausforderung für das Team und seine Gastgeber im Zielland, meine 17. plastisch-chirurgische Mission in Myanmar verlief jedoch schon bei den Vorbereitungen ganz ungewöhnlich. Zunächst hatte das General Hospital von Bago das pro interplast Team zu einer erneuten plastisch- chirurgischen Woche eingeladen, das unter meiner Leitung schon in den Jahren 2017 und 2019 erfolgreiche Einsätze dort hatte. Dank der Aktivitäten von Dr. Thiha Aung und seiner ebenfalls burmesischen Frau waren schon ca. 60 Patienten auf einer Warteliste für dringende Operationen. Der Einsatz sollte am 8. Februar beginnen Anfang Januar schien es plötzlich Probleme mit der Arbeitserlaubnis für das Team zu geben. Diese muss vom Gesundheitsministerium von Myanmar ausgestellt werden, was jeweils mehrere Wochen dauert. Die Nachricht traf uns unerwartet, da nach der Einladung vom Hospital schon Hotel und Flugtickets für das 7-köpfige Team gebucht waren.

Letztlich stellte sich heraus, dass der wichtigste Sponsor, ein erfolgreicher Geschäftsmann in Bago, bei einem Attentat ums Leben gekommen war. Er hatte bei den letzten Einsätzen den Transport der Patienten, deren Ernährung und Betreuung sowie auch viele weitere Kosten übernommen. Die Krankenhausleitung hatte somit keine finanziellen Mittel, um den Einsatz durchzuführen.

Zu unserer großen Erleichterung gelang es unserem burmesischen Kollegen Aung innerhalb eines Tages, eine Einladung aus dem General Hospital der Stadt Mandalay zu erwirken. Damit war die Mission des Teams von Kollegen aus Frankfurt und Regensburg „gerettet“, das Hotel und die Flugtickets umgebucht, die Koffer und Kisten gepackt, beim bayrischen Zoll am 4. Februar deklariert – doch dann kam Corona: am 6. Februar musste das Anästhesie-Team aus Regensburg absagen, da Virologen und viele Krankenhausmitarbeiter das Risiko einer Infektion oder Einschleppung des Virus in die Uniklinik sahen. Nachdem auch die Kollegin aus Frankfurt absagte, blieb nur noch ein kleines Team übrig. Nach intensivem fachlichem Austausch mit dem Frankfurter Virologen Prof. Rabenau und den Kollegen in Mandalay entschlossen wir uns diesen Einsatz durchzuführen, um die hoffnungsvollen Patienten nicht zu enttäuschen und auch die bereits entstandenen Kosten nicht „in den Wind zu schießen“.

Mit einem etwas mulmigen Gefühl als verantwortlicher Missionsleiter trat ich die Reise an. Mein Flug nach Yangon war nicht mehr umzubuchen. Ich landete dort wie geplant am 6. Februar abends. Da es keinen Anschlussflug an das neue Einsatzziel Mandalay gab, ging es mit dem Nachtbus 10 Stunden weiter. Schon am Flughafen wurde bei allen die Temperatur gemessen und ein Informationsblatt zur Corona-Epidemie ausgeteilt. Viele Asiaten tragen Mund- und Nasenschutz auf Reisen, diesmal natürlich alle. In Mandalay traf ich dann mit Dr. Aung und Sohn Stefan zusammen. Wir wurden von den Kollegen im 1500-Betten Hospital freundlich begrüßt. In Mandalay gibt es ein Department für Plastische Chirurgie. Die Chefin und die Oberärztinnen leisten hervorragende und schnelle Arbeit. Mir wurden besonders schwierige Tumorpatienten und mehrfach voroperierte Kinder mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten, schwere Verbrennungen und andere komplexe Fälle vorgestellt. Auch in einer sehr großen orthopädischen Klinik wurden schwierige Fälle gemeinsam beraten. In den folgenden Tagen hat Dr. Aung in der Orthopädie schwierigste Fälle operiert, darunter auch mikrochirurgische Rekonstruktionen an den Gliedmaßen. Ich wurde in das Team der Plastischen Chirurgie integriert und hatte bei allen Operationen interessierte und geschickte Assistenzärzte und OP-Schwestern. Die kompliziertesten Fälle konnte ich mit der leitenden Oberärztin gemeinsam meistern. Stefan wurde als OP-Assistent, Medizintechniker und Organisator herausgefordert und hat dem dortigen Personal viele technische Tricks und Notlösungen gezeigt. In der Woche haben wir jeden Tag an 2 chirurgischen und 1 orthopädischen OP-Tischen je 10 Stunden operiert. Über 50 Patienten wurden ohne wesentliche Komplikationen behandelt.

Die Chefin hat das gesamte OP-Team an einem Abend eingeladen, ich habe mich mit einer Gegeneinladung revanchiert.

Unser geschrumpfte Team ist nach dem Einsatz virusfrei und erleichtert heimgekehrt, obwohl Myanmar in der gleichen Zeit viele Studenten aus Wuhan nach Mandalay zurückgeholt hat. Die Quarantäne dort wurde aber konsequent eingehalten, die Heimkehrer kamen vom Flugzeug direkt in ein spezielles Krankenhaus und wurden nach 14 Tagen und mehrfachen negativen Testungen vom Gesundheitsminister persönlich nach Hause entlassen.

Rückblickend war es trotz der außerordentlichen Umstände nicht nur ein erfolgreicher Einsatz, bei dem wieder vielen mittellosen Patienten in Myanmar geholfen werden konnte. Es war auch ein lehrreicher Einsatz durch die gemeinsame Arbeit mit burmesischen Kolleginnen und Kollegen in einer der größten Kliniken des Landes.

Wir haben viele Kenntnisse am OP-Tisch ausgetauscht, Respekt vor den Leistungen der einheimischen Mediziner bekommen und einige besonders schwierige und innovative OP-Methoden gemeinsam und erfolgreich durchgeführt.

Die Teammitglieder, die nicht dabei waren, konnten die Flugtickets und das Hotel auf die erste Novemberwoche umbuchen und werden voraussichtlich in der Orthopädie in Mandalay arbeiten.

Wir wachsen an den Herausforderungen dieser Hilfseinsätze und freuen uns, weiter als pro interplast Team für die besonders benachteiligten Kranken in dieser Welt da zu sein.



junge Burmesin mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalte



Kind vor der OP

Kind mit doppelter Lippen-Gaumenspalte post OP

